

mal

DAS MARX21 NETZWERK STELLT SICH VOR

arx



21



**MARK
IS MUSS**

**ERNEUERUNG
DURCH
STREIK!**

**DIE WELT
VERSTEHEN,
UM SIE ZU
VERÄNDERN**

**DIE LINKE
AUFBAUEN!**

Liebe Leserin, Lieber Leser,

das marx21 Netzwerk stellt sich vor: In diesem Heft findest du einen Artikel zu unserem strategischen Ansatz für den Aufbau einer schlagkräftigen Linken, sowie die politischen Leitsätze des Netzwerks.

Über dein Feedback zu unseren Positionen würden wir uns freuen - und noch mehr darüber, wenn du dir vorstellen kannst, das Netzwerk zu unterstützen. Auf der vorletzten Seite gibt es das Unterstützerformular zum Ausfüllen. In etlichen Regionen sind bereits Unterstützergruppen aktiv. Eine Liste von lokalen Ansprechpartnerinnen und Ansprechpartnern findest du auf der letzten Seite. Bei Fragen und Anregungen kannst du dich auch gerne telefonisch an uns wenden. Die Kontaktdaten findest du auf der letzten Seite. Viel Spass beim Lesen.

Dein marx21 Koordinierungskreis



Strategie für eine klassenkämpferische und antikapitalistische LINKE: Das strategische Dreieck

Von Schwächen und Stärken

Das Ziel unseres Kampfes ist eine Gesellschaft, die nach den sozialen und ökologischen Bedürfnissen der Menschen organisiert ist, anstatt nach Profitinteressen. Eine solche Gesellschaft lässt sich nicht bloß durch Parlamentsbeschlüsse herbeiführen, da die Kapitalistenklasse und der Staatsapparat weitgehend unabhängig von demokratischer Kontrolle agieren. Um diese Klassenherrschaft herauszufordern sind die Kämpfe der Arbeiterbewegung entscheidend. Die Arbeiterklasse kann dem Kapitalismus ein Ende bereiten, wenn sie durch Solidarität ihre kollektive Stärke zur Geltung bringt. Vor diesem Hintergrund wirkt das marx21 Netzwerk darauf hin, DIE LINKE zu einem Instrument für den Klassenkampf zu entwickeln. Wir wollen mithelfen, DIE LINKE auf kämpferischer

Basis zu einer aktivistischen sozialistischen Massenpartei auf- und umzubauen. Unsere Erfahrungen zeigen, dass DIE LINKE Potenzial hat, wenn sie ihre Schwächen überwindet. Die wesentlichen Probleme sehen wir dabei in der Fixierung auf die Parlamente, einem überwiegend passiven Verhältnis zu Kämpfen, Bewegungen und gewerkschaftlichen Auseinandersetzungen, dem weit verbreiteten Glauben an die Kraft von Programmen, Deklarationen und Resolutionen, dem mangelnden Fokus auf starke, verankerte Basisstrukturen und die fehlende Orientierung auf jugendliche antikapitalistische Milieus. Als Netzwerk reden wir aber nicht nur über die Schwächen der Partei, sondern versuchen gemeinsam mit anderen durch praktische Initiativen den Aufbau der Partei DIE LINKE und des Studierendenverbands DIE LINKE.SDS voran zu bringen - etwa durch öffentlich-

keitswirksame Kampagnen und außerparlamentarische Mobilisierungen. Im folgenden skizzieren wir unseren strategischen Ansatz zur Veränderungen der gesellschaftlichen Kräfteverhältnisse.

In den vergangenen Jahren hat es interessante Entwicklungen in drei gesellschaftlichen Feldern gegeben. Zusammengekommen bieten sie ein großes Potenzial für die revolutionäre Linke. Die drei Felder sind die Arbeiterklasse, die jugendlich geprägte antikapitalistische Bewegung und die Parteienlandschaft. Eine Kernfrage besteht darin, wie sich diese drei Elemente politisch in Beziehung setzen lassen.

Arbeiterklasse von heute

Beginnen wir mit der Arbeiterklasse: Häufig wird bestritten, dass sie heute noch eine solch wichtige Rolle spielen könne wie zu Zeiten von Lenin oder Luxemburg. Zuerst einmal ist festzuhalten, dass die sie in Deutschland mit 39 Millionen abhängig Beschäftigten größer ist als je zuvor.

Objektiv ist die Arbeiterklasse also nach wie vor das entscheidende Subjekt für gesellschaftliche Veränderung »durch die Mehrheit im Interesse der Mehrheit« (Marx), weil sie wegen ihrer sozialen Interessen im grundsätzlichen Widerspruch zu den Kapitalisten steht.

Allerdings wird sie durch vielerlei Faktoren im Kapitalismus zermürbt - durch (schrumpfende) materielle Absicherungen, durch ihre eigene Atomisierung, durch Ohnmachtserfahrungen und die alltägliche Konkurrenz auf dem Markt (um Jobs, Wohnungen oder Arbeitsplätze). Zudem wird sie in das System durch Ideologien wie Nationalismus und Neoliberalismus eingebunden, die von den Medien und den etablierten Parteien verbreitet werden.

Ein entscheidender Hemmschuh für die Entwicklung von Klassenkämpfen ist die sozialpartnerschaftliche Tradition der

deutschen Gewerkschaften, vor allem in der Exportindustrie. Viele Belegschaftsvertreter verstehen sich da als Co-Manager und teilen das Ziel der Geschäftsführung, die Konkurrenzfähigkeit des Betriebs im kapitalistischen Wettbewerb zu erhalten. Das untergräbt das Klassenbewusstsein der Arbeiter, indem es sie an die Profitinteressen der eigenen Unternehmen bindet.

Diese Ideologie wird auch von der Sozialdemokratie vertreten, die seit Bestehen der Bundesrepublik die dominierende politische Kraft in den Gewerkschaften ist. Sie vertritt die Idee, die Interessen von Kapital und Arbeit seien vereinbar. Sie kombiniert diese Haltung mit einer Politik des Stellvertretertums, wonach die Interessen der Beschäftigten am besten durch kluge Politiker, Experten und Personalräte vertreten werden - anstatt durch Kämpfe am Arbeitsplatz und auf der Straße. So weit so schlecht.

Seit Jahren vollzieht sich aber ein langsamer Prozess der Erosion sozialpartnerschaftlicher Ideen. Die Stagnationskrise der deutschen Wirtschaft hatte im letzten Jahrzehnt Angriffe mit permanenten Verschlechterungen der Arbeitsbedingungen zur Folge. Während sich die Profite der Unternehmen dadurch erhöhten, fiel die Lohnentwicklung für die Arbeiter überwiegend negativ aus. Gleichzeitig hat es jedoch auch eine Reihe von erfolgreichen Mobilisierungen und neuen Kämpfen gegeben: Lokführer, Stewardessen, Beschäftigte im Einzelhandel und in den Kitas haben die Erfahrung gemacht, dass sie durch ihre eigene Aktivität in Kämpfen etwas erreichen können.

Die Verschärfung der Angriffe auf die Arbeiterklasse durch die Agenda 2010 der Schröder-Regierung und die Massenmobilisierung dagegen führte zu einem politischen Riss in den Gewerkschaften. Dieser mündete letztlich im Jahr 2007 in der Gründung der Linkspartei. Bei der Bundestagswahl 2009 wählten 18 Prozent der Gewerkschaftsmitglieder DIE LINKE.

Neuer Akteur Linkspartei

Das führt uns zur Linkspartei. Mit ihr ist erstmals in der Geschichte der Bundesrepublik ein relevanter sozialistischer Akteur entstanden, der das Potential hat, die Vorherrschaft der SPD und der sozialpartner-schaftlichen Ideen in der Arbeiterbewegung herauszufordern. Die Partei vereint etliche Betriebsräte in ihren Reihen und verfügt über ein Programm, das sich deutlich gegen die herrschenden Verhältnisse positioniert.

Es ist allerdings keine Selbstverständlichkeit, dass DIE LINKE ihr Potenzial als Motor von Klassenkämpfen wirklich ausspielt. Denn auch sie ist vielfältigen Integrationsmechanismen in den Kapitalismus unterworfen. Das parlamentarische System befördert den Ansatz der Stellvertreterpolitik, wo Abgeordnete und Experten das politische Geschäft betreiben - zudem noch fragmentiert und spezialisiert in Arbeitsbereichen und Ausschüssen. Die Partei erscheint als parlamentarischer Repräsentant anstatt als Akteur gesellschaftlicher Mobilisierungen. Auch innerhalb der Anhängerschaft der LINKEN ist die Vorstellung weit verbreitet, dass sich gesellschaftliche Veränderungen wesentlich über die Parlamente vollziehen. Die viel größere potenzielle Macht von kollektiven Kämpfen erscheint vielen als zu wenig greifbar.

Dem hat DIE LINKE bisher zu wenig entgegen gesetzt. Für die Bundestagswahl 2005 gegründet, als Wahlpartei, hat sie bis heute keine wirkliche Antwort auf die Frage gefunden, wie sie Parlamentsarbeit mit außerparlamentarischer Bewegung verbindet. Es ist ein Problem, wenn die Partei nur in den Wahlkämpfen so richtig zum Leben erwacht - und nicht denselben Aktivitätsgrad in Kämpfen gegen Mieterhöhungen, Privatisierungen oder Entlassungen an den Tag legt. In den Wahlkampf gilt es die erhöhte öffentliche Aufmerksamkeit zu nutzen für die Aktivierung der Mitgliedschaft und für

den Aufbau des Widerstands. Wahlerfolge und parlamentarische Repräsentanz können so eine Ressource für den Widerstand sein. Doch muss dafür ausreichend Substanz an der Parteibasis vorhanden sein, um eine kampagnenorientierte Parlamentspolitik machen zu können. Denn die Partei ist nur mit einem organisierten Unterbau mobilisierungsfähig und wird so weniger abhängig von der (Nicht-)Berichterstattung durch die bürgerlichen Medien.

Um ihrer Rolle als sozialistische Kraft gerecht zu werden, muss DIE LINKE ganz anders sein als die etablierten Parteien. Das bedeutet einen Bruch mit der Fixierung auf Parlamente als wesentliches Aktionsfeld und Hebel für gesellschaftliche Veränderung. Selbstverständlich engagieren sich schon jetzt viele Mitglieder und Parteigliederungen in außerparlamentarischen Initiativen. Was fehlt, ist die Ausrichtung der Gesamtpartei darauf. Auch ideologisch sollte die Partei stärker grundsätzliche Kritik am Kapitalismus äußern und diese auch in den konkreten Reformkämpfen mittransportieren.

Die Arbeit der LINKEN muss vom Kopf auf die Füße gestellt und von Basis, Bewegung und Widerstand her gedacht werden - in der Kommune, im Land und auf Bundesebene. Das würde bedeuten, dass sich die Partei auf einzelne Kampagnenschwerpunkte konzentriert und diese dann auch als Gesamtpartei mit all ihren Ressourcen umsetzt, anstatt einer »Blumenstrauß«-Politik anzuhängen, bei der sie durch eine Zersplitterung der Parteiarbeit auf zu viele Themenfelder in gesellschaftlichen Konflikten wenig handlungsfähig und sichtbar ist.

Ebenso muss die Trennung von politischem und ökonomischem Kampf überwunden werden. DIE LINKE muss in gewerkschaftliche Richtungskämpfe einzugreifen und dort klar Stellung zu beziehen. So kann sie attraktiver für Aktive aus den Gewerkschaften werden. Es ist gut, wenn DIE LINKE po-

litische Forderungen der Gewerkschaften in den öffentlichen Raum trägt. Es ist aber falsch, »die Gewerkschaften« als einheitlichen Block anzusehen.

Gerade in Bezug auf das Handeln in der Eurokrise wird deutlich, dass es erhebliche Differenzen zwischen der politischen Ausrichtung der LINKEN und dem Mainstream der gewerkschaftlichen Führung gibt. Wenn diese Differenzen nicht erklärt und debattiert werden, ist DIE LINKE auch nicht für diejenigen gewerkschaftlichen Aktivisten attraktiv, die sich stärkere und kämpferische Gewerkschaften wünschen. Wenn sie es sich hingegen zur Aufgabe macht, die kämpferischen Kolleginnen und Kollegen in den Betrieben und Gewerkschaften anzusprechen, sie zu vernetzen und Kräfte zu bündeln, kann wieder eine Bewegung entstehen, die Klassenkampf an die Stelle von Sozialpartnerschaft und Standortpolitik setzt.

Das antikapitalistische Milieu gewinnen

Für die Weiterentwicklung der LINKEN zum Motor und Sprachrohr von Klassenkämpfen und Bewegungen ist es unerlässlich, dass sie eine Anbindung an die antikapitalistischen Milieus herstellt, die in den letzten Jahren den Kern verschiedener Bewegungen bildeten - etwa im Jahr 2007 gegen den G8-Gipfel in Heiligendamm, gegen Castortransporte, bei den Bildungsstreiks, gegen Naziaufmärsche oder bei Occupy. Das hat objektive Ursachen: Die junge Generation kennt den sozialstaatlich regulierten Kapitalismus nur noch aus den Erzählungen ihrer Eltern - ihre Realität ist ein Krisenkapitalismus mit erheblichen Legitimationsproblemen, sie leben häufig in prekären Verhältnissen und mit Zukunftsängsten.

Dieses Milieu von einigen zehntausend Bewegungsaktivisten kann eine entscheidende Rolle für die Zukunft revolutionärer Politik in Deutschland spielen, denn es

ist radikal, antikapitalistisch und internationalistisch - inspiriert vom Arabischen Frühling und den Jugendprotesten in Europa. Wichtige Innovationen und Erfolge der Bewegungen wie die Massenblockaden von Heiligendamm und Dresden sind maßgeblich von diesem Milieu getragen worden. Diese Erfolge haben dort die Zuversicht reifen lassen, dass durch selbstbewusste Aktionen Veränderungen erkämpft werden können. DIE LINKE braucht diesen frischen Wind und die Dynamik der Bewegungsmilieus, um als kämpferischer Akteur in der Arbeiterbewegung impulsfähig zu sein.

Und umgekehrt: Menschen, die etwas verändern wollen, brauchen eine Massenorganisation, wenn sie für ihre Ziele die Mehrheit der deutschen Bevölkerung erreichen wollen. Diese Rolle kann DIE LINKE spielen. Denn sie hat das Potenzial, Millionen von Menschen für antikapitalistische Politik zu gewinnen. Ohne eine solche Perspektive besteht die Gefahr, dass die antikapitalistischen Milieus sich in stellvertretender Militanz aufreiben. Dann wird zum Beispiel der zivile Ungehorsam mit seiner medialen Wirksamkeit zu einer scheinbaren Alternative zum beschwerlichen Kampf um die Stärkung der Arbeiterbewegung.

Schnell kann es dann passieren, dass sich die Aktivisten aus Frustration und Perspektivlosigkeit selbstgenügsam in eigene selbstverwaltete Räume zurückziehen. Dieses Milieu für die dauerhafte politische Organisierung in der LINKEN und für das Projekt der Selbstemanzipation der Arbeiterklasse zu gewinnen, wird zur Existenzfrage für eine erfolgreiche Erneuerung von Arbeiterbewegung und Linkspartei. In den Wahlkämpfen gilt es, betriebliche Aktivisten und antikapitalistische Milieus für einen aktiven, bewegungsorientierten Wahlkampf für DIE LINKE zu gewinnen.

Zusammengefasst besteht unser strategischer Vorschlag darin, DIE LINKE auf kämpferischer Grundlage mit der Arbeiter-

bewegung und den antikapitalistischen Milieus in Beziehung zu setzen. Schematisch vereinfacht bilden diese drei Pole die Ecken eines strategischen Dreiecks. Die Perspektive des Aufbaus der LINKEN lässt sich von allen drei Polen aus argumentieren:

Aus der Perspektive der Arbeiterbewegung: DIE LINKE kann aktiven Gewerkschaftern einen Rahmen bieten, um einen Pol links von der Sozialdemokratie in den Gewerkschaften aufzubauen. Gleichzeitig ist die Anbindung an die aktivistischen Milieus gewinnbringend für die Arbeit unter den Kolleginnen und Kollegen, weil diese Milieus einen praktischen Fokus für Bewegung, radikale Kritik und aktivistische Innovation in die gewerkschaftliche Debatte einbringen können.

Aus der Perspektive der LINKEN: Wirkliche Veränderung kann nur durch die Verschiebung der gesellschaftlichen Kräfteverhältnisse durchgesetzt werden. Dafür muss die Partei zum kämpferischen Akteur in den Gewerkschaften werden und dafür braucht sie die Radikalität und den Aktivismus der Bewegungsmilieus.

Aus der Perspektive der antikapitalistischen Milieus: DIE LINKE kann das strategische Instrument sein, um die Massen für sozialistische Politik zu erreichen und um die Vorherrschaft sozialpartnerschaftlicher Ideen in den Gewerkschaften herauszufordern. Mit einigen tausend Radikalen alleine lässt sich keine Gesellschaft verändern und schon gar kein Kapitalismus stürzen.

Das marx21-Netzwerk

Das marx21-Netzwerk hat sich die Aufgabe gestellt, in der LINKEN für eine solche Herangehensweise wirksam zu werden. Um die Kräfte konzentrieren und gemeinsam praktische Impulse setzen zu können, trifft das Netzwerk strategische Verabredungen. Wie sieht das konkret aus? marx21 setzt sich für einen bewegungsorientierten Wahlkampf ein, der sich mit dem Widerstand gegen die Krise verbindet. In der Partei macht sich das

Netzwerk für eine kampagnenorientierte Arbeitsweise stark, damit DIE LINKE dort handlungsfähig wird, wo sich gesellschaftliche Konflikte zuspitzen, wo Widersprüche aufbrechen, wo Bewegung entsteht, und damit sie sich nicht im parlamentarischen Alltag verzettelt. Konkret, dass DIE LINKE zu Bewegungsevents wie Blockupy oder »Dresden nazifrei« mobilisiert und dass in der Mobilisierung gleichzeitig die Debatten über Perspektiven der radikalen Linken offen mit den antikapitalistischen Milieus geführt werden. marx21 wirkt darauf hin, dass DIE LINKE aktiv Verbindungen zu betrieblichen Kämpfen aufnimmt, in gewerkschaftspolitische Debatten eingreift und die kämpferischen Kollegen gewinnt.

Zudem versteht es das Netzwerk als seine Aufgabe, die Aneignung und Entwicklung revolutionärer Theorie voran zu bringen. Marxistische Grundbildung und politische Debatte um politische Streitfragen sollen beispielsweise durch Lesekreise und den jährlich stattfindenden Kongress »MARX IS MUSS« gefördert werden. Mit der Homepage, dem Magazin, dem Theoriejournal und Büchern begleiten wir gesellschaftliche Debatten mit einem hohen inhaltlichen Profil.

Im Netzwerk arbeiten Marxisten zusammen, die sich aus unterschiedlicher Sicht auf die historischen Erfahrungen der internationalen Arbeiterbewegung beziehen, um gemeinsam wirksame Strategien für die Anforderungen in unserer Zeit zu entwickeln. Als Netzwerk möchten wir, durch kollektive Diskussion und Intervention, dazu beitragen diesen revolutionären Kern im Rahmen der LINKEN weiter aufzubauen. Mach mit! ■



WEITERLESEN

online auf marx21.de findest du weitere Strategieartikel, aktuelle Einschätzungen und Hintergrundinformationen.



Politische Leitsätze von marx21 - Netzwerk für internationalen Sozialismus*

Wer wir sind

Das Netzwerk versteht sich als Teil der neuen Linken und der globalisierungskritischen Bewegung, die angetreten sind, die Macht der Konzerne zu brechen. Wir wollen mit unseren Ideen und unserem Einsatz dazu beitragen, die Partei DIE LINKE zu stärken und so eine politische Alternative zum entfesselten Kapitalismus und zu den etablierten, neoliberalen Parteien aufzubauen.

Wir halten es für notwendig, dass die LINKE als Sammlungsbewegung für alle offen ist, die sich in solidarischer Weise gegen den Neoliberalismus engagieren wollen. Wir wollen in der Partei DIE LINKE im gemeinsamen Erfahrungs- und Diskussionsprozess auf einen Sozialismus von unten orientieren.

Wir denken, dass wirkliche Veränderung nur von unten kommen kann. Deshalb wirken wir darauf hin, dass die Partei DIE LINKE aktiver Teil und Motor außerparlamentarischer Bewegungen ist und Demonstrationen, Streiks und Proteste gegen Ausbeutung, Unterdrückung und Krieg solidarisch unterstützt. Das gilt auch für die parlamentarische Arbeit der LINKEN.

Wir arbeiten in der politischen Strömung „Sozialistische Linke“ mit und stärken mit ihr die Orientierung auf die Interessen der Arbeiterklasse und ihrer Gewerkschaften. Wir setzen uns für die Stärkung der Gewerkschaften als Klassenorganisationen für den Kampf zur Verteidigung der Interessen der abhängig Beschäftigten und entscheiden-

der Teil der gesellschaftlichen Gegenmacht ein. Wir wirken als Mitglieder der Gewerkschaften für aktive Organisationen in Betrieben und Verwaltungen sowie gegen Dominanz von verkrusteten bürokratischen Strukturen im Gewerkschaftsapparat.

Wir sehen, wie die soziale Polarisierung die Gefahr des Wiedererstarkens der Nazis mit sich bringt. Eine starke LINKE kann auch dem Wachstum rassistischer und neofaschistischer Kräfte Einhalt gebieten. Wir setzen uns dafür ein, dass sich die LINKE klar gegen alle Formen von Rassismus (wie Ausländerfeindlichkeit, Islamophobie, Antisemitismus, etc.) und Diskriminierung positioniert und sich den Nazis entgegenstellt.

Im Netzwerk arbeiten Marxisten zusammen, die sich aus unterschiedlicher Sicht auf die historischen Erfahrungen der internationalen Arbeiterbewegung beziehen, um gemeinsam wirksame Strategien für die Anforderungen in unserer Zeit zu entwickeln. Wir streben einen solidarischen Austausch und ggf. Zusammenarbeit mit anderen Linken zum Beispiel aus der Antikapitalistischen Linken an.

Uns leitet die Erkenntnis, dass der Kampf in internationaler Solidarität geführt werden muss; gegen Nationalismus und gegen Standortkonkurrenz zu Lasten der lohnabhängig Beschäftigten.

Wenn Du diese politischen Ziele teilst, solltest Du Dich dem Netzwerk anschließen und das Netzwerk unterstützen: durch die Verbreitung des Magazins marx21, durch aktive Mitarbeit und durch finanzielle Un-

terstützung. Für uns gelten die folgenden politischen Prinzipien, die unser Verständnis eines Marxismus im 21. Jahrhundert ausdrücken.

Wofür wir stehen

Der Kapitalismus ist unfähig, die Probleme der Menschheit zu lösen. Der Kapitalismus beruht auf der Ausbeutung der Arbeitskraft der Lohnabhängigen und der privaten Aneignung des gesellschaftlichen Reichtums durch die Kapitalistenklasse. Motor der kapitalistischen Produktion ist die Profitmaximierung - ohne Rücksicht auf die sozialen und ökologischen Folgen. Die kapitalistische Produktionsweise ist untrennbar verbunden mit wiederkehrenden Krisen, Massenarbeitslosigkeit, Armut, Umweltzerstörung, Unterdrückung. Die internationale wirtschaftliche Konkurrenz führt zu politischen und militärischen Rivalitäten zwischen Nationalstaaten bzw. Blöcken. Aufrüstung und Kriege sind die Konsequenz. Angesichts dieser verheerenden Auswirkungen des Kapitalismus ist eine auf die Regulierung des Kapitals beschränkte staatliche Intervention keine ausreichende Antwort. Deshalb vertrauen wir nicht auf die „Zähbarkeit“ des Kapitalismus, sondern wirken auf seine Überwindung hin.

Eine sozialistische Welt ist möglich

Im Kapitalismus herrschen Not und Mangel trotz Überflusses an Reichtum. Eine gerechtere Welt kann es nur geben, wenn die Ausbeutung von Menschen durch Menschen beendet wird, die unterdrückten Klassen sich den gesellschaftlichen Reichtum kollektiv aneignen und die Produktionsmittel ihrer demokratischen Kontrolle unterstellen. Demokratische Planung von unten würde den zerstörerischen Wettbewerb um Profite beenden und die Wirtschaft stattdessen nach den sozialen und

ökologischen Bedürfnissen der Menschen organisieren. Eine Verstaatlichung der Produktionsmittel ist nur dann eine Vergesellschaftung, wenn sie unter demokratischer Kontrolle der Produzenten steht. Eine Regierungsbeteiligung auf der Grundlage der heutigen Kräfteverhältnisse lehnen wir ab. Die Linke kann das Kapital schlagen, wenn Massenbewegungen bereit und in der Lage sind, die herrschende Klasse zu enteignen und den bestehenden, undemokratischen Staatsapparat durch Organe der direkten Demokratie zu ersetzen. Als Orientierungspunkte dienen die Errungenschaften der Pariser Kommune, wie sie Marx beschrieb: Uneingeschränkte Wählbarkeit und jederzeitige Abwählbarkeit der Abgeordneten und sämtlicher hoher Beamter.

Der Arbeiterklasse kommt dabei trotz ihrer Umstrukturierung in den vergangenen Jahrzehnten entscheidende Bedeutung zu wegen ihrer Funktion in Verwaltungen und Betrieben - im Herzen der kapitalistischen Produktion. Zu dieser Klasse gehört die lohnabhängige Mehrheit der Bevölkerung und ihre Familien, d.h. all diejenigen, die keine Verfügungsgewalt über Produktionsmittel und große Vermögen haben und deshalb gezwungen sind, ihre Arbeitskraft zu verkaufen. Die Arbeiterklasse kann die Grundlage für eine solidarische Welt legen, wenn sie durch Solidarität ihre kollektive Stärke zur Geltung bringt.

Sozialismus von unten ist notwendig

Das Netzwerk steht für die Tradition des Sozialismus von unten. Diese richtet sich nach der zentralen Erkenntnis von Karl Marx, dass der Weg zu einer freien und gerechten Gesellschaft nur über die Selbstbefreiung der arbeitenden Menschen führen kann.

Wie die Erfahrungen des Ostblocks und der Sozialdemokratie zeigen, kann Sozialismus nicht von oben durch eine Parteielite über

staatliche Maßnahmen eingeführt werden. Die Bürokratisierung der russischen Revolution und das Entstehen des Stalinismus zeigen zudem, dass eine sozialistische Gesellschaft auf Dauer nur international und mit demokratischer Kontrolle überleben kann. Der Kapitalismus kann nicht durch Parlamentsabstimmungen überwunden werden.

Das Parlament täuscht über die realen Machtverhältnisse hinweg. Die Kapitalistenklasse und der Staatsapparat (Ministerien, Polizei, Armee, Gefängnisse, Justiz) agieren weitgehend unabhängig von demokratischer Kontrolle. Die Institutionen des Staates schützen die Interessen des Kapitals gegenüber der Masse der Bevölkerung, weil auch der Staat von einer gelingenden Kapitalakkumulation abhängt und zudem eng mit den ökonomischen Eliten verflochten ist.

Linke Regierungen sind in der Geschichte entweder in massiven Konflikt mit Kapital und Staat geraten oder haben ihre Ziele aufgeben. Der staatliche Repressionsapparat wird von der herrschenden Klasse notfalls auch gegen den demokratischen Willen der Bevölkerung eingesetzt, um linke Regierungen und soziale Bewegungen zu unterdrücken. Daher lässt er sich nicht zur Entmachtung der herrschenden Klasse benutzen.

Befreiung

Die zugespitzte Konkurrenz im globalisierten Kapitalismus ist begleitet von Nationalismus, der die Arbeiterinnen und Arbeiter verschiedener Länder gegeneinander aufbringt. Wir vertreten dagegen das Prinzip internationaler Solidarität. Unser Ziel ist der gemeinsame Kampf der Lohnabhängigen aller Nationen.

Die Globalisierung des Kapitalismus ist verbunden mit verschärfter Ausbeutung der lohnabhängig Beschäftigten, mit tief greifenden Wirtschaftskrisen, Stagnationser-

scheinungen und Raubbau an natürlichen Ressourcen. Die weltweite Konkurrenz transnationaler Konzerne um höhere Profite, Rohstoffe und Absatzmärkte hat sich enorm verschärft; die mit ihnen verbundenen Staaten setzen für die Durchsetzung dieser Ziele verstärkt auf militärische Gewalt und neokoloniale Unterdrückung. Daher wenden wir uns gegen jede Art von Auslandseinsätzen der Bundeswehr. Dagegen unterstützen wir den Kampf von unterdrückten Völkern gegen Imperialismus und für nationale Selbstbestimmung.

Im Kapitalismus wird ein Großteil der Reproduktionsaufgaben im privaten Bereich erledigt, zumeist in der Familie. Dies ist die Wurzel der Frauenunterdrückung im Kapitalismus in ihren unterschiedlichen Ausprägungen, die - trotz aller Errungenschaften der Frauenbewegung - anhält. Wir stehen gegen die Unterdrückung von Frauen und dafür, dass die Gesellschaft Verantwortung für die Reproduktion übernimmt.

Ausbeutung bedarf der Unterdrückung. Wir dagegen kämpfen für die Verteidigung und Erweiterung demokratischer Rechte und Freiheiten. Die Herrschenden fördern die Spaltung der ausgebeuteten Klassen nach ethnischer und religiöser Zugehörigkeit, nach Geschlecht und sexueller Orientierung, spielen sie gegeneinander aus und schwächen so deren kollektiven Widerstand.

Als Sozialisten bekämpfen wir jede Form von Unterdrückung. Wir verstehen die Kämpfe gegen Unterdrückung in allen ihren Erscheinungsformen und für vollkommene Gleichberechtigung als Bestandteile des Klassenkampfes um die Abschaffung von Ausbeutung.

Unser Leitfadensatz sind die Sätze von Karl Marx und Rosa Luxemburg: »Die Befreiung der Arbeiter kann nur das Werk der Arbeiter selbst sein« und »Kein Sozialismus ohne Demokratie – keine Demokratie ohne Sozialismus.« ■

Hiermit stimme ich:

Name, Vorname

den politischen Leitsätzen zu. Ich möchte marx21 - Netzwerk für Internationalen Sozialismus unterstützen. Weitere Angaben:

Straße, Hausnummer

PLZ, Ort

Beruf (Schule oder Hochschule)

Mitglied der LINKEN / Gewerkschaft

Geburtsdatum

E-Mail

Festnetz

Mobil

Datum, Ort

Unterschrift

Das marx21-Netzwerk kooperiert bei der Durchführung von Veranstaltungen und weiteren Aktivitäten der politischen Bildung sowie bei der Erstellung von Informationsmaterialien mit dem Verein M21. Wir bitten dich um deine finanzielle Unterstützung. Zum Lastschrifteneinzug ermächtige ich hiermit M21 – Verein für solidarische Perspektiven im 21. Jahrhundert e.V. zu Lasten des Kontos:

Name, Vorname

Name und Ort des Geldinstituts

Kontonummer

Bankleitzahl

monatlich einen Spendenbetrag von € einzuziehen.

Ich möchte außerdem das marx21-Magazin abonnieren (5 Euro pro Ausgabe frei Haus)

Ich möchte ein Förderabo des marx21-Magazins für € pro Ausgabe

Datum, Ort

Unterschrift

So erreichst du uns

marx21 - Netzwerk für Internationalen Sozialismus
Postfach 44 03 46, 12003 Berlin
Telefon: 030 / 89 56 25 11
Mail: info@marx21.de
www.marx21.de
[facebook/marx21.de](https://facebook.com/marx21.de)
twitter.com/marx21de

BADEN-WÜRTTEMBERG

Julia (Freiburg) | jt.meier@gmx.de

BAYERN

Max (München) | maxsteinger@gmx.de

BERLIN / MECKLENBURG-VORPOMMERN

Silke (Berlin) | marx21berlin@yahoo.de

BRANDENBURG

Anne (Zossen) | annekathrinmueller@gmx.net

HAMBURG

Christoph (Hamburg) | christoph.timann@googlemail.com

HESSEN

Christoph (Frankfurt) | choffmeier@hotmail.com

NIEDERSACHSEN / BREMEN

Dieter (Hannover) | dieter.hannover@email.de

NORDRHEIN-WESTFALEN

Azad (Duisburg) | azad@marx21.de

RHEINLAND-PFALZ / SAARLAND

Mayzar (Kaiserslautern) | mazyar.rahmani@gmail.com

SACHSEN

Einde (Chemnitz) | einde@gmx.de

SACHSEN-ANHALT

Anne (Halle) | anne.geschonneck@ooglemail.com

SCHLESWIG-HOLSTEIN

Mona (Lübeck) | mona-isabell@mittelstein.name

THÜRINGEN

Marco (Pössneck) | m21@celticdandy.de



DAS MAGAZIN

/// Hilf uns, das marx21-Magazin bekannter zu machen.

Wir haben Aktionsmaterialien, die wir dir gerne zuschicken. Du kannst die Materialien in deiner Kneipe, Uni, Schule oder deinem Verein verteilen.

**JETZT
AUCH AM
KIOSK**

Alle Verkaufsstellen:
marx21.de

/// Abonniere das Magazin und erzähle in deinem Freundes- und Bekanntenkreis von marx21 – vielleicht findet sich jemand, der das Magazin regelmäßig lesen möchte.